

Der älteste Ferman der Čengiće-Begs.

Von

Safvet Beg R. Bašagić.

(Mit Tafel XVII.)

Die Begfamilien Bosniens und der Heregovina sind entweder Eingeborene oder nach dem Falle des bosnischen Königreiches eingewandert.

Der grösste Theil der einheimischen Adelsfamilien gehört zu den Eingeborenen, ein kleinerer Theil, wie z. B. die Čengiće, Miralem, Sulejmanpašić und Andere sind eingewandert. Ihre Ahnen kamen zumeist als ottomanische Würdenträger ins Land und verblieben darin, nachdem sie Lehen und Feudalgüter erhalten hatten. Mit der Zeit assimilirten sie sich vollends dem einheimischen Element und traten in die Reihen der alten bosnisch-heregovinischen Begs.

Umgekehrt haben zahlreiche Adelsfamilien im 16. Jahrhundert die heimatliche Scholle verlassen, in anderen Reichstheilen hohe Würden erlangt und sind dann in der Fremde spurlos verschwunden. Von neun Mitgliedern der berühmten Familie Sokolović in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebt kein einziger Naehkomme in Bosnien und der Heregovina. Niemand weiss, wohin sie gekommen, was mit ihnen geschehen. Bloss die Naehkommen Ferhad-Paschas starben in Banjaluka aus, die Uebrigen zerstreuten sich in dem einst grossen ottomanischen Reiche und verschmolzen mit dem türkischen Element. Man erzählt, der gegenwärtige Statthalter in Konja, Kadri-Pascha, stamme von einem der Sokoloviće ab. Dasselbe Schicksal ereilte die Malkoć, die Ohmućević und Andere.

Die Assimilation der Eingewanderten mit dem heimischen Adel lässt sich nur schwer in kurzen Zügen darstellen. Es ist natürlich, dass hohe Würdenträger, Veziere oder Sandžak-Begs von unserem Adel hochgehalten wurden; waren sie doch die Vermittler zwischen dem Sultan und dem Vilajet und überdies die Verwalter Bosniens und der Heregovina. Die Söhne von Veziren bekamen bei Lebzeiten oder nach dem Tode ihres Vaters Ländereien und überdies den Titel Beg. Die Ländereien vererbten sich vom Vater auf den Sohn, und so gingen die Naehkommen — die Čengiće durch das Erbrecht, die Sulejmanpašiće durch kaiserliches Patent — in den einheimischen Adel über.

Es ist bekannt, dass die Mehrzahl der bosnisch-heregovinischen Begs ihre Fermane, welche mit der Zeit ihren Werth verloren, nur mangelhaft bewahrte und sonstigen verwandten Alterthümern noch weniger Aufmerksamkeit widmete. Es gibt jedoch auch Ausnahmen hievon, und zu diesen gehört ein Zweig der Čengiće von Ustikolina, welche mehrere von den Vätern ererbte Fermane sorgfältig aufbewahrten, darunter einen, der als alterthümliche Seltenheit publieirt zu werden verdient.

Bevor ich auf diesen selbst übergehe, dürfte es angezeigt sein, Einiges vom Schicksale der in Ustikolina aufbewahrten Fermane mitzuthemen.

Wenn, was erzählt wird, wahr ist, haben die Čengiće einen grossen Verlust erlitten. Sie behaupten nämlich, in Ustikolina bis zu den Sechzigerjahren dieses Jahrhunderts eine grosse Collection alter Documente aufbewahrt zu haben. Diese sei auf folgende Art in Verlust gerathen. Der Vali von Bosnien Scherif Osman Pascha (1861 bis 1868) vernahm, dass die Čengiće auf Ustikolina eine Menge alter Fermane und sonstiger Documente besässen. Er war ein grosser Liebhaber von derlei Dingen und liess dem Muhurdar-Beg Čengić auf Ustikolina sagen, er möge ihm die ältesten und wichtigsten Documente zur Ansicht bringen. Der Pascha wolle sie blos lesen und werde dieselben dann unversehrt zurückstellen. Muhurdar-Beg that, wie ihm geheissen. Er nahm die werthvolleren Documente und überbrachte sie dem Pascha nach Sarajevo. Dieser wählte aus, was ihm gefiel, gab den Rest dem Besitzer zurück und erklärte, er wolle die zurückbehaltenen Schriften nach Constantinopel schicken und der Familie Čengić die Wiederbestätigung aller jener Rechte erwirken, welche die Fermane ihnen gewährten. Die Fermane gingen aber verloren. Unter denselben war angeblich einer mit der „Tugra“ (dem kaiserlichen Namenszuge), in welchem es ausdrücklich hiess, dass kein Čengić ohne speciellen Befehl des Sultans bestraft werden dürfe, selbst wenn er ein Verbrechen begangen habe.¹⁾

Dass die Familie Čengić zu den ältesten Begfamilien gehört, daran zweifelt Niemand in Bosnien und der Hercegovina, denn sowohl Geschichte als Volkslied erzählen von der Macht und den Heldenthaten der Čengiće.

Dass die Čengiće keine autochthone, sondern eine nach der Hercegovina eingewanderte Familie sind, habe ich bereits gesagt, will jedoch hier noch Einiges hinzufügen. Weil die alten bosnisch-hercegovinischen Begs den Ursprung ihrer Geschlechter nach jenseits des Bosphorus zu verlegen lieben, dachte ich, die Čengiće hätten blos das Beispiel der Uebrigen befolgt.

Durch einen Zufall gelangte im Jahre 1896 ein Ferman in meine Hände, der jeden Zweifel darüber ausschliesst, dass das Geschlecht der Čengiće nach der Hercegovina eingewandert sei. Dieses Document bewahrte Nuri-Beg, der Sohn des erwähnten Muhurdar-Beg. Ueber Aufforderung des Herrn Hofrathes Hörmann machte ich mich daran, dasselbe thunlichst getreu zu übersetzen. Der Ferman ist vortrefflich erhalten und in persischer Sprache mit der „Hatti divani“, der Hofschrift abgefasst, welche jedoch verschieden ist von jener Hofschrift, in welcher die Urkunden der türkischen Sultane geschrieben waren. Ueberdies sind die Vocalzeichen der arabischen Lettern zum Theil weggelassen. Das Papier ist geradezu prachtvoll und dunkel zuckerfarbig. Die Tinte ist schwarz, blos die „Tugra“ (das Insiegel) und die Citate aus dem Kur-an sind mit Goldlettern geziert. Die Länge beträgt 165, die Breite 25 Cm. Am äusseren oberen Rande ist der Ferman in einer Breite von 10 Cm. mit grünem Seidenstoff beklebt, welchem Umstande es offenbar zu danken ist, dass er durch vier Jahrhunderte unbeschädigt blieb. Datirt ist der Ferman von der Residenzstadt Mardin²⁾ vom 5. Schabane des Jahres 903 n. d. Hedžra (29. März 1498 n. Chr.) Erlassen wurde derselbe von Ebul-Muzaffer Kasim, einem Herrscher aus der Dynastie Ak-kojunlu, an den Fürsten Isfendiar-Beg. Diesem wird damit sein Besitz Egil³⁾ von allen Steuern befreit und

¹⁾ Dies bestätigten mir mehrere Mitglieder der Familie Čengić, speciell die verstorbene Witve nach Osman Pascha Skopljak, welche es von ihrem ersten Manne Muhurdar-Beg gehört hatte.

²⁾ Stadt in Kurdistan, nordwestlich von Nizibin.

³⁾ Liegt am Kara-Su (westlich vom Euphrat), südwestlich von Erzindjan.

ihm überdies aufs Neue die beiden Burgen Bagit und Hejte¹⁾ sammt Umgebung zum Geschenk gemacht. Wir werden sogleich sagen, wer Ebul-Muzafer Kasim war, und welcher Dynastie er angehörte.

An der Hand eines in meinem Besitze befindlichen Manuscriptes, welches den Titel führt „Fusulli-hallu akd“, eines kurzen Auszuges aus dem Werke „Kenzul ahbara“ (Nachrichtenschatz), geschrieben 1007 n. d. Hedžra (1599 n. Chr.), worin die Entstehung und das Ende der islamitischen Dynastie verzeichnet ist, können wir auf die ferne Vergangenheit dieser Dynastie, mit welcher das Schicksal der Vorfahren Isfendiar-Begs enge verknüpft ist, einen Blick werfen.

Im 13. Jahrhundert entstand am Ufer des Amur (Amu-Darja) eine bis dahin unbekannte Gefahr, welche in Asien und einem Theile Europas so viel Schrecken verbreitete wie zu Noës Zeiten die Sinthfluth. Es war jedoch keine Wasserfluth, sagt Namik Kemal, sondern ein Meer von Blut, welches sich über die Lande ergoss, denn Temudjin Djengiz-Chan und seine wüthende Horde vergossen überall auf ihrem Zuge Blut in Strömen und legten Städte und Dörfer in Asche.

Vor Temudjins Erscheinung lebten zwischen dem Aralsee und dem Hochplateau von Pamir zwei turkmenische Stämme: die Kara-kojunlu (Schwarzschafe) und die Ak-kojunlu (Weisschafe). Aus Furcht vor den Horden Djengiz-Chans verliessen diese beiden Stämme ihre alte Heimat (vielleicht gleichzeitig mit den Osmanen) und rückten am Kaspischen Meere vorbei durch Mezenderan auf die Hochebene von Armenien vor. Der Stamm Kara-kojunlu siedelte sich um Azeribajdjan und dem Wansee, die Ak-kojunlu im nördlichen Mesopotamien in der Gegend von Diarbekir und Mardina an.

Einige Historiker glauben, dass die Niederlassung dieser beiden Stämme etwas später, am Ende des 13. Jahrhunderts zur Regierungszeit des Argun-Chan. Sohn des Djengiz, erfolgte.²⁾ Wahrscheinlicher ist die erstere Annahme, nämlich dass die beiden Stämme vor Djengiz-Chan flüchteten.

Sowohl die Kara-kojunlu als auch die Ak-kojunlu warfen sich in der neuen Heimat bald zum herrschenden Elemente auf. Wie alle turkmenischen Stämme waren auch diese beiden unter sich wieder in grössere Genossenschaften getheilt, deren Häuptlinge dem Chef des ganzen Stammes untergeordnet waren, wie dies z. B. bei den Seldschukken, den Osmanen und den anderen türkischen Stämmen der Fall war. Eine solche Genossenschaft bewohnte die Palanka (Burg) Egil, und ihre Häuptlinge waren die Ahnen der heutigen Čengice.

Die Stammeshäupter der Kara-kojunlu und der Ak-kojunlu erscheinen auf der historischen Bühne als unabhängige Herrscher erst nach dem Verfall des grossen Mongolenreiches. Der erste Häuptling der Ak-kojunlu ist ein Zeitgenosse des Sultans Orchan Alosmanoglu und heisst Alaud-din Tor-Ali. Mit Hilfe der Häuptlinge der übrigen Genossenschaften eroberte er die Provinz Gaï zwischen Musul und Amd. Durch kluge Verwaltung und entschiedene Willenskraft fügte er an sein Ländchen Stadt um Stadt, Provinz um Provinz, bis er zuletzt ein wirklicher unabhängiger Herrscher ward, der den Befehl ertheilen konnte, dass in allen Moscheen des Reiches die „Hudba“³⁾ für ihn als den Herrscher verrichtet werde.

Auf Tor-Ali folgte Fahrud-din Kuvvetlu-Beg, was bedeutet: „Stolz des Glaubens, mächtiger und starker Beg.“ Er setzte die von seinem Vater begonnenen Eroberungen

¹⁾ Burgen am Oberlaufe des Euphrat und Tigris, zwischen beiden Strömen (Adjaibi-mahlukat).

²⁾ „Fusulli-hallu akd“ 17. Cap.

³⁾ Bedeutete im Anfange eine öffentliche Rede, später das an jedem Freitag für den Herrscher und seine Dynastie zu verrichtende Gebet.

fort und vereinigte mehrere Städte und Burgen mit seinem Reiche, bis ihn 805 n. d. Hedžra (1402 n. Chr.) der Tod ereilte.

Kuvvetlu-Beg hinterliess seinem Sohne Kara Osman-Beg eine recht bedeutende Erbschaft, die dieser noch durch Tapferkeit und kluge Politik bedeutend erweiterte. Während seiner Regierungszeit drang nämlich Timurlenk in Iran ein und unterjochte der Reihe nach alle Staaten. Kara Osman wusste anfangs nicht, wie er sich verhalten sollte. Zuletzt schloss er sich an Kara Jussuf, den Beherrscher des Stammes Kara-kojunlu, an, und als er sah, dass Timur Sieger bleiben werde, ging er auf dessen Seite über und zog mit ihm nach Syrien.

Obwohl dies Timur gar nicht beabsichtigte, bewog ihn Kara Osman doch, einen Zug gegen den Sultan Bajezid Alosmanović nach Kleinasien zu unternehmen. Als er von diesem Feldzuge zurückkehrte, benützte Kara Osman die gute Gelegenheit, die geschwächten türkischen und arabischen Stämme mit Krieg zu überziehen und dieselben unter seine Macht zu beugen. So gelangte er zur Herrschaft über ganz Amd, den grössten Theil von Azeribajdjan, über Mardin und Diarbekir. Nach letzterer Stadt verlegte er auch seine Residenz. Ueberdies schenkte ihm Timur für erworbene Verdienste Sivas, welches Kara Osman trotz aller Anstrengungen nicht zu erobern vermochte. Im Alter von neunzig Jahren zog Kara Osman gegen Erzerum, doch hier ward ihm das Glück untreu. Der Führer des Stammes Kara-kojunlu Iskender-Beg brachte ihm eine totale Niederlage bei (809 n. d. Hedžra). In der Schlacht kam Kara Osman ums Leben. Sein Kopf wurde dem Sultan von Egypten als Geschenk übermittlelt, und dieser veranstaltete vor Freude über den Untergang eines so gefährlichen Feindes grosse Festlichkeiten.

Auf Kara Osman folgte sein Sohn Jakub-Beg und sein Neffe Djihangir-Beg, welche vereint Erzerum sammt Umgebung eroberten. Nach Jakub-Beg bestieg den Thron dessen Sohn Emir Kebir Ebn-nasr Uzun Hasan-Beg (der grosse Emir, Vater des Siegers Hasan-Beg der Lange), welcher den Titel Sultan annahm. Dieser verdrängte vorerst seinen Verwandten Djihangir-Beg von der Regierung und stürzte sich dann auf Djihan-Schah, den Beherrscher des Stammes Kara-kojunlu, eroberte dessen Reich nebst der Hauptstadt Tabris und verlegte dorthin seine Residenz. Hierauf wandte er sich gegen den Sultan Ebu Sada Timurlenković, schlug und tödtete ihn in Karabas und nahm dessen Reich in Besitz. In Folge dieses Sieges gewann der Sultan Hasan der Ak-kojunlu kolossale Ländereien, namentlich Chorasán, beide Irak, Girman und Pharsistan.

Ueber Aufforderung von Seite des Karamović bekriegte Uzun-Hasan auch das türkische Kaiserthum, wurde jedoch von den Türken unter Führung des Croaten Mahmut Pascha Janković geschlagen.

Bald nach dieser Niederlage starb Sultan Hasan, und seine Söhne theilten das Reich in sieben Theile. Der Sultan Jakub, welchem bei der Theilung Diarbekir zu fallen war, besiegte seine Brüder der Reihe nach und brachte den grössten Theil vom Reiche Hasans in seine Gewalt. Bei diesen Eroberungen half ihm zumeist der Vasallenfürst von Egil (wahrscheinlich der Vater des Isfendiar-Beg). Nach seinem Tode (893 n. d. Hedžra = 1488 n. Chr.) zerstückelten seine Söhne und Neffen das Land in mehrere Theile. Diarbekir und die umliegenden Provinzen eignete sich Sultan Ebul-Muzaffer Kazim an, welcher von 1488—1502 das nördliche Mesopotamien unabhängig beherrschte und seine Residenz in Murdin hatte.

Als Sehah Ismajili Erdebili den Sultan Elvend aus Azerbajdjan verjagte, nachdem er ihn in der Schlacht von Nahdžovan geschlagen hatte, fiel dieser mit dem Reste seines

Heeres in Mesopotamien ein, besiegte den unvorbereiteten Sultan Kasim und entriss ihm sein Reich. Dieser Sultan Kasim erliess die Urkunde, welche, wie wir bereits erwähnten, bei den Čengië-Begs auf Ustikolina bewahrt wurde.

Wie aus der Titulatur ersichtlich, war Isfendiar-Beg ein freier Vasall der Dynastie Ak-kojunlu, denn der Sultan ehrt ihn im Ferman mit dem Titel „Melik“, was arabisch „Fürst“ bedeutet. Seine Residenz stand in „Ulkaji Egil“ (der Provinz Egil) mit der gleichnamigen Burg.

Welch' grosse Stücke Sultan Ebul-Muzaffer Kasim auf ihn hielt und welehe Privilegien er ihm verlieh, ist aus dem Ferman ersichtlich, welcher in ziemlich treuer Uebersetzung lautet:

„Mit Gottes Wille der Helfer
Des Glaubens Allahs, der Vater des Sieges
Emiri Kasim, der Weltbeherrscher.

„Ruhm und Heil — welehe die Verkünder des engeren und besondern Rathes und Kenner der Lehre von der vollendeten Liebe und aufrichtigen Aufopferung, und die sich an geachteter und ausgezeichnete Stelle bemühen und bestrebt sind, im Tevhid (der Lobpreisung des einzigen Gottes) den wahren Funken der Wahrheit — jenem Padischah gebühret, welcher treue und aufrichtige Diener belohnt von der Wiege bis zu dem ihnen bestimmten Tage mit einer Fülle von Gaben, Wohlthaten und verschiedener Güte und Segnung, und jene, die ausdauernd und getreu verharren im Kern des Glaubens und reinen Herzens, sind ausgezeichnet mit grossartiger Hilfe und Segen und übernatürlichem Erbarmen und Wohlwollen; es mögen walten reicher Gottessegens und allerlei göttliche Gnaden gebracht an den Hof des Beschützers der Rechtgläubigen, welcher als der Träger des Lichtes Seiner (Gottes) Grösse mit der hohen Urkunde: ‚Wenn du nicht warst, hätte ich die Welten nicht geschaffen‘, ausgezeichnet, gewürdigt, geziert und erhoben ward; dasselbe ruhe auf seiner (Muhammeds) Familie und Zeitgenossen allen insgesamt.

„Und in Folge dessen, nachdem verborgen ist unser kaiserlicher Wille und geheimer erhabener Beschluss, auf dass erhöht werde das Ansehen und der Grad der Würde des Grossherzigen, im Herrschen gewandten, für die Provinzen besorgten Stellvertreters des Staates, des Beschützers der Aufklärung, des dem Erhabenen geneigten, in Wahrhaftigkeit gehüllten, in Freigebigkeit gekleideten höchsten Emirs (Fürsten), des gnädigsten Stolzes grosser Befehlshaber der Gegenwart, des Mittelpunktes ausgezeichneter Statthalter in der Welt, des Mitgliedes eines mächtigen Staates, der rechten Hand der siegreichen Regierung, des Musterbildes der Nation und der Verwaltung, des Reiches und seiner Provinzen mit Namen Melik Isfendiar Beg — auf ihn bezieht es sich. Und nachdem er der hohen kaiserlichen Gnade und des Wohlwollens theilhaftig ist, halten wir es für angemessen und schenken dem genannten Würdenträger die Provinz Egil, welche sein Familienerbgut ist und die Provinzen Bagit und Hejte in ihrer Gänze, wie sie sich heute bis an die Grenzen von Hodber erstrecken, als dauernde und ewige Schenkung, auf dass kund werde unser Wille, mit allen Abgaben und vollen Rechten das erwähnte Gebiet, welchem es in den Besitz übergeben wird, frei und ledig aller Pflichten (gegen den Staat), und die Feder ist entfernt von der Steuer (die Steueraushebung ist aufgehoben) und von den Abgaben, und die Füsse der Steuereintreiber sind abgehauen (es ist ihnen untersagt, die Provinz zu betreten); die Steuerbeamten, Commissäre und insbesondere die Abgesandten und Inspectoren für Munition jenes Gebietes sollen diesen Bescheid kennen und dem genannten Würden-

träger die Schenkung ohne Widerspruch zuerkennen als dauernde Belohnung und ewiges Geschenk.

„Die Eintragung dieser Schenkung im ewigen Teftir (Protokoll) ist durchgeführt und bestätigt, deshalb möge Niemand dem opponiren und widerstreben.

„Vom heutigen Tage ist es absolut verboten, unter dem Titel Gjumruk¹⁾ auf Ein- und Ausfuhr, Havala²⁾ und Gebühren für Ernennungen und Urkunden und Steuerbemessung und Fourage, Kammer,³⁾ Seidensteuer, Botenlohn, Frohndienst, Haussteuer, Obst- und Jagdsteuer, „Saveri“ (Harač),⁴⁾ Angaria,⁵⁾ Viehsteuer, Beamtengebühr, Zustellungstaxe und Geschenke für die Kanzlei, Geschenk „Bajramluk“⁶⁾ für den Statthalter, Geschenk an Nevroz,⁷⁾ Peškeš⁸⁾ und Moba⁹⁾ und „Selamanc“,¹⁰⁾ Bau- und Thorsteuer und alle übrigen gesetzlichen und ungesetzlichen Abgaben einzuheben, Niemand begeize sich darauf und bitte darum, halte Feder und Füsse kurz und entfernt von diesem Orte und bestrebe sich, dass diese Schenkung dauernd und ewig bleibe und man verlange in jedem Jahre an dieser Pforte eine neue Verordnung, Urkunde und Anweisungen.

„Oben angeführte Verordnungen mögen in Allem von jedem Zeichen der Veränderung und der Verdrehung ausgeschlossen und geschützt bleiben. Was verfügt wurde durch hohen kaiserlichen Befehl, darf nicht geändert und umgestaltet werden nach dem Inhalte des Ajut:¹¹⁾ „Wer immer es ändert, nachdem er hört . . .“, deshalb heisst es sich hüten und achtgeben. Wer sich jedoch widersetzt, wisse, dass auf ihn fällt Gottes Zorn und Fluch und kaiserliche Rüge und Ungnade; die Beamten müssen Dieses überall anerkennen. Und wer anstrebt, es zu vernichten, möge verflucht sein von Gott, den Engeln und der ganzen Welt.

„Jedermann richte sich nach dieser Urkunde. Und nachdem dies Patent verschen ist mit dem sonnengleichen hohen Insiegel Sr. Majestät, des Kernes der Seligkeit und des Glückes und des Schlusssteines siegreicher und ruhmvoller Werke, geziert, erklärt, verificirt, geordnet, geschmückt und ausgezeichnet — möge demselben Vertrauen erwiesen werden!

„Geschrieben in Folge hohen kaiserlichen Befehles, Gott gebe ihm langes Leben und verewige sein Angedenken, auf dass es nicht verschwinde im Laufe der Zeiten.

„Geschrieben in der Residenzstadt Mardin im kaiserlichen Palaste am 5. des grossen Monates Schaban im Jahre 903 n. d. Hedžra.“

Dieses ist nun der Ferman, welcher bekundet, dass die Čengiçe schon vor 400 Jahren Edelleute waren und mächtige Vasallen der Dynastie Ak-kojunlu. Wie aus den ihm verliehenen Titeln und Attributen ersichtlich, war Isfendiar-Beg einer der mächtigsten Männer im Reiche.

¹⁾ Zollgebühr.

²⁾ Anweisung des Staates an eine Provinz behufs Bezahlung einer gewissen Summe.

³⁾ Pferde, welche Kriegsbedarf zuführten.

⁴⁾ Donum tributarium. Wuller, Mirhondi historia Seldsdukidorum. Burhani Kati definirt so eine in Gold zu leistende Abgabe der kleinen an die grossen Herrscher.

⁵⁾ Gratisarbeitsleistungen auf staatlichen Grundstücken.

⁶⁾ Bajramgeschenke für den Sultan.

⁷⁾ Geschenk am 9. März nach dem julianischen Kalender.

⁸⁾ Besondere Geschenke an Sultane und Statthalter.

⁹⁾ Auch in Bosnien gebräuchliche Hilfeleistung bei Feldarbeiten blos für Speise und Trank.

¹⁰⁾ Die Erklärung dieses Wortes konnte ich nicht finden.

¹¹⁾ Ausspruch des Kur-an II, 177.

Wann und aus welchem Anlasse die Čengiće nach der Hercegovina kamen, darüber besitze ich für den Augenblick keine verlässlichen Daten. Ich vermuthe jedoch, die Familientradition beruhe, mit historischen Thatsachen verglichen, auf Wahrheit.

Die Familientradition der Čengiće erzählt über ihre Niederlassung in der Hercegovina Folgendes. Kara Osman-Beg kam aus Kleinasien nach der Hercegovina und schlug seinen Wohnsitz in Borije im adeligen Zagorje auf. Als Ursprungsort der Familie wird die Stadt Čangra¹⁾ bezeichnet, woher auch der Familienname abgeleitet wurde, der ursprünglich Čangrlići gelautet habe.

Wie es heisst, war der genannte Kara-Osman ein kaiserlicher Schwestersohn. Auf dem Friedhofe von Borije wird ein Turbe (Mausoleum) gezeigt, in welchem eine Sultanin ruht. (Vielleicht die Mutter Osman-Begs.)

Ob dieser Kara Osman-Beg nicht identisch ist mit dem bosnischen Statthalter Kara Osman-Beg (962—965 n. d. Hedžra = 1553—1556 n. Chr.), welchen der Chronist Salih-Effendi Muvekit ohne zu wollen unter die Landeskinden einreihet?²⁾ Ein altes Verzeichniss der bosnischen Statthalter, welches mir Freund Edhem-Effendi Mulabdić überliess, nennt ihn mit dem Titel „Chan“ anstatt „Beg“. Dieser Titel scheint mit der Familientradition vollkommen übereinzustimmen, nach welcher er ein Schwestersohn des Sultans war, denn nur die Nachkommen der Sultane erhalten den Titel „Chan“.

Auch die Söhne des berühmten Mehmed Pascha Sokolović hatten verschiedene Titel. Hasan-Beg war der Sohn einer Nichtsultanin, Ibrahim-Chan der Enkel Selims II. Beide waren Statthalter in Bosnien. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Isfendiar-Beg ein Schwiegersohn Ebul-Muzaffer Kasims war; denn solche Attribute wie die im Ferman werden blos Verwandten des Herrscherhauses zutheil. Vor dem Namen steht die Bezeichnung „Melik“, hinter dem Namen „Beg“, überdies ist er ein Mitglied „der siegreichen Regierung“ und der Sultan „zeichnet ihn vor Anderen aus“. Anstatt „er“ heisst es jedesmal „alidjenab“ u. s. w. Aus alldem folgt, dass Isfendiar-Beg entweder tatsächlich ein Mitglied der Dynastie war oder der Nachkomme einer Hochadelsfamilie, und dass er mit der Dynastie in engen verwandtschaftlichen Beziehungen stand.

Kehren wir nun zur Geschichte der Dynastie Ak-kojunlu zurück und betrachten wir deren Ausgang, denn dieser erklärt die Einwanderung der Čengiće in die Hercegovina.

Im Jahre 907 n. d. Hedžra (1502 n. Chr.) schlug Schah Ismaili Erdebili den Sultan Elvend in der Schlacht bei Nahdjoan. Elvend flüchtete zuerst nach Bagdad und überfiel von hier aus den Sultan Kassim, Herrscher von Diarbekir, schlug ihn vollständig und entriss ihm sein Reich.³⁾ Drei Jahre hierauf starb Sultan Elvend, Schah Ismail überfiel Diarbekir, eroberte und vereinigte es mit dem persischen Reiche.

Einige kurdische und turkmenische Bergstämme, von drei Seiten vom persischen Reiche umgeben, mussten sich wohl oder übel dem Schah Ismail unterwerfen. Als jedoch Sultan Selim Javuz im Jahre 920 (1518) den Schah Ismail auf dem Felde Čaldaran schlug, ergaben sich über Intervention des Mevlan Idris fünfundzwanzig Stammeshäupter freiwillig dem Sultan Selim und nach ihnen capitulirten der Reihe nach die kleinen Herrscher, und zwar die Begs von Kifa, Musul, Amd, Gergok und Egil.⁴⁾

¹⁾ Stadt in Kleinasien, nördlich von Angora.

²⁾ Er starb in Zagorje, wo seine Nachkommen verblieben, weshalb er als Einheimischer genannt wird.

³⁾ Nuhbetut-tevarih, S. d5.

⁴⁾ Nuhbetut-tevarih, S. 50.

Auf diese Weise gelangte Isfendiār-Beg mit seinem Egil unter die Oberherrschaft des türkischen Staates.

Bekanntlich befolgten die türkischen Sultane in den eroberten Provinzen die Politik, die einflussreichen Familien von dort zu entfernen und nach anderen Gegenden zu verpflanzen. Als derselbe Sultan Selim Egypten eroberte, brachte er mehr als dreihundert Begfamilien mit sich nach Constantinopel und zerstreute sie von hier nach allen Enden des Reiches, damit sie ihm in Egypten keinerlei Verlegenheiten bereiten könnten.

Von demselben Schicksale wurde offenbar auch Isfendiār-Beg oder seine Nachkommen ereilt. Aus Egil gelangte er nach Čangri, wo ihm Ländereien zugewiesen wurden, um ihn von der alten Heimat fernhalten. Sein Sohn oder Enkel Kara Osman-Beg kam in die Hercegovina, doch ist der Zeitpunkt nicht bekannt, wann dies geschah. Wenn jedoch angenommen wird, wie es wahrscheinlich der Fall ist, dass er mit dem Statthalter Bosniens Kara Osman-Beg identisch ist, dann kam er in dieser Eigenschaft ins Land, wo seine Söhne nach Verleihung von Grundeigenthum und Besitz ständig verblieben.

Nach der Familientradition hinterliess er drei Söhne, die sich im Zagorje ausbreiteten. Einer blieb in Boriċe, der zweite liess sich in Ustikolina, der dritte in Ratalji nieder. Von diesen drei Brüdern stammen alle Čengiċi ab, die heute in mehrere Seitenlinien zerfallen: Čengiċi Rataljci, Trešnje, Hotovci, Mrežice, Presjeničani, ferner die Čengiċi von Ustikolina und Jelešac, während sich in der letzten Zeit die Čengiċi von Gackopolje am meisten hervorthaten.

Erst hundert Jahre nach Kara Osman-Beg erscheint Ali-Pascha Čengiċi, Sandžak-Beg der Hercegovina auf dem Schauplatze. Er war es, der 1694 mit den Hercegovcen Zara belagerte. In Hörmann's Sammlung muhammedanischer Volksepen befindet sich eines, dessen Held Ali-Beg Čengiċ ist. Nach ihm folgt Ismail Pascha Cengiċ, Statthalter in Bosnien um 1633 n. Chr.¹⁾

In der Schlacht bei Odžakov in Südrussland treffen wir drei Čengiċe: Beċir Pascha, Ahmet Pascha und Kara Osman-Beg. Beċir Pascha kam ums Leben, die beiden Anderen geriethen in Gefangenschaft. Ahmet Pascha starb als Gefangener, Osman-Beg nahm den orthodoxen Glauben an und ward in der Folge russischer General. Bei der Taufe erhielt er den Namen Peter. Die Čengiċe von Ratalje erzählen, er habe aus Russland seinen Verwandten, in Melonen verborgen, Gold und Dueaten geschickt nebst einem Briefe, der mit folgenden Worten anfang:

Seid gegrüsst, Ihr meine lieben Brüder
Vom einstigen Osman Beg, dem Schwarzen,
Vom derzeit'gen Generale Peter.

Diesen Brief bewahrte die Familie lange Zeit nebst anderen Briefen, welche erst während des letzten Aufstandes in der Hercegovina verloren gingen. Möglicherweise würde sich noch Manches in irgend einer Kula hinter altem Gerümpel vorfinden. Von Beċir Pascha Čengiċ und der Schlacht bei Odžakov handelt ein schönes, auch ins Deutsche übertragenes Volksepos.²⁾

Es wird erzählt, dass Ahmed Pascha und Beċir Pascha in Ratalje eine neun Stockwerke hohe Kula erbauten, die auch heute noch gut erhalten ist.

Der berühmteste Čengiċ ist der Nationalheld Smajil Aga, den das Volk in mehreren Liedern als Muster eines Helden und Ritters besingt.

¹⁾ Knežević, Carsko-turski namjesnici, S. 47.

²⁾ J. v. Asbóth, Bosnien und Hercegovina.

Smajil Aga erntete thatsächlich in mehreren Gefechten Ruhm, namentlich in der Schlacht bei Loznica in Serbien, wo er einen russischen General lebendig fing und denselben dem Serdar Ali Pascha Derendeliya zum Geschenke machte. In der Schlacht bei Grahovo zersprengte er blos mit seinen Leuten aus Gacko ein starkes montenegrinisches Heer und hieb sieben Petrović-Njeguše nieder.

Ich hörte von Velim Stroka, der in Diensten Smail Agas stand und sein ganzes Leben im Dienste der Čengiće verbrachte, ein Citat aus einem Volksliede über den Kampf bei Grahovo. Dasselbe lautet:

Des Čengijić-Aga blanker Säbel,
Hat enthauptet sieben Petroviće
Auf dem weiten Polje von Grahovo,
Wohl zur Schmach dem Montenegrofürsten.¹⁾

Smajil Aga wurde in schmachvoll meuchlerischer Weise 1840 im Dorfe Mljetičak in Drobnjak ermordet. Seinen Tod besang Ivan Mažuranić in dem berühmten Epos „Smrt Smajil age Čengića“, welches in mehrere europäische Sprachen übersetzt wurde.

Smajil Aga hinterliess sieben Söhne, von denen blos zwei Erwähnung verdienen: Muhamed-Beg, der 1870 den Heldentod in Duga fand, und Derviš Pascha, im Volke als Dedaga bekannt. Er zeichnete sich schon als 17jähriger Jüngling aus, als die Hercegovcen Rache für seinen Vater übten. Seinen Ruhm vermehrte er im heregovinischen Aufstande und in mehreren Kämpfen mit den Montenegrinern. Er starb an Gift 1875 auf einer Reise von Mostar nach Konjica, wo er begraben wurde.

Dedaga focht als der letzte heregovinische Ritter in Drobnjak im Angesichte zweier Heere einen Zweikampf mit Drago Kovačević aus, aus welchem er als Sieger hervorging. Von seinen Söhnen werden erwähnt: Ali Pascha, gestorben 1886 in Sarajevo und Osman Pascha, der in Constantinopel lebt. Beide erhielten die Paschawürde und den Titel „Mirul-umera“.²⁾

¹⁾ Hierunter ist der montenegrinische Vladika Peter Petrović-Njeguš zu verstehen.

²⁾ Beg der Begs.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [6_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Basagic Savet Beg R.

Artikel/Article: [Der älteste Ferman der Cengic-Begs. 478-486](#)